

Bibelwissenschaft und Bibelpastoral

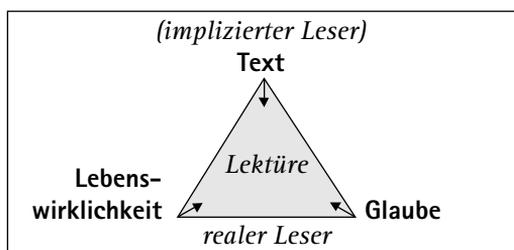
Mehr als eine Einbahnstraßen-Kommunikation

■ Die Einbeziehung von Methoden der Sprachwissenschaft hat dazu geführt, dass in der Exegese zunehmend der Rezeption eines Textes Beachtung geschenkt wird. Ralf Huning erweitert den Blick der Wissenschaft auf den fiktiven Leser um biblische Texterkenntnisse, die konkrete LeserInnen gewinnen. Er ergänzt so die Perspektiven der wissenschaftlichen Exegese und der kirchlichen Lehrverkündigung.

■ Im Oktober 2008 wird sich die 12. Generalversammlung der Bischofssynode mit dem Thema „Das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche“ beschäftigen. Betrachtet man die lehramtlichen Äußerungen über das „Wort Gottes“ seit der Veröffentlichung der ersten „Bibelzyklika“ 1893, dann wird eine wachsende Einsicht in die Notwendigkeit und Legitimität bibelwissenschaftlicher Arbeit erkennbar. Während die Rolle der Bibelwissenschaft heute geklärt ist, befindet sich die Kirche hinsichtlich der Bedeutung des Beitrages „einfacher Bibelleser“ immer noch in einem Lernprozess. Die Päpstliche Bibelkommission betonte zwar in ihrem Dokument „Die Interpretation der Bibel in der Kirche“ (1993), dass „alle Glieder der Kirche eine Rolle bei der Interpretation der heiligen Schriften zu übernehmen“¹ haben. Es wurden dann jedoch nur die Aufgaben der Bibelwissenschaft und des Lehramtes detailliert dargestellt, während diese Konkretisierung bei der Beschreibung der Rolle „einfacher Bibelleser“ fehlt. Es steht zu hoffen, dass die kommende Bischofssynode zu einer weiteren Klärung beitragen wird. Die Bischöfe könnten dazu auf wichtige Erfahrungen zurückgreifen, die in den vierzig Jahren seit Veröffentlichung von „Dei Verbum“ in der bibelpastoralen Arbeit in verschiedenen Kontexten gemacht wurden.²

Dabei wurde deutlich, dass die Bibelpastoral nicht nur die Aufgabe hat, die Erkenntnisse von Wissenschaft und Lehramt an die „einfachen Bibelleser“ zu vermitteln. Sie muss auch dazu beitragen, einer Absolutsetzung von Lehramt und Bibelwissenschaft zu wehren, indem sie die Notwendigkeit der erfahrungsorientierten „einfachen“ Bibellektüre deutlich macht. Nicht nur in der lehramtlichen Verkündigung, auch von vielen Bibelwissenschaftlern wurde bisher zu wenig wahrgenommen, dass sie nicht nur etwas an die „einfachen Bibelleser“ weiterzugeben haben, sondern auch etwas von diesen empfangen sollten. Eine Bibelwissenschaft, die sich selbst genügt und in keiner lebendigen Verbindung zu anderen Bibellesern in der Kirche steht, ist in der Gefahr, ein für die Kirche irrelevantes oder sogar schädliches Wissen zu produzieren.

Eine gläubige Bibellektüre wird in der katholischen Kirche in einem von drei Kräften erzeugten Spannungsfeld vollzogen: Text, Lebenswirklichkeit und gemeinschaftlich vermittelter und praktizierter Glaube.³



¹ Die Interpretation der Bibel in der Kirche (fortan: IBK) III.B.3.c.
² Im Folgenden greife ich die Hauptpunkte eines Referats auf, das ich beim internationalen Kongress „Die Heilige Schrift im Leben der Kirche: 40 Jahre Dei Verbum“ (Rom 14.-18.09.2005) gehalten habe. Vgl. R. Huning, Im Spannungsfeld von Text, Lebenswirklichkeit und Glaube. Bibelwissenschaft und Bibelpastoral, in: BDV(D) 82/83 (2007), 8-11. Vgl. ausführlich zu dieser Thematik: Ders., Bibelwissenschaft im Dienste populärer Bibellektüre. Bausteine einer Theorie der Bibellektüre aus dem Werk von Carlos Mesters (SBB 54), Stuttgart 2005 (vgl. auch die bearbeitete u. aktualisierte span. Übersetzung: Aprendiendo de Carlos Mesters: Hacia una teoría de lectura bíblica, Estella [Navarra] 2007).
³ Vgl. Carlos Mesters, Flor sem defesa. Uma explicação da Bíblia a partir do povo, Petrópolis: Vozes 1983, 140-154; Huning, Bibelwissenschaft 202-224.

Dieses Spannungsfeld beeinflusste bereits die Entstehung biblischer Texte. Viele dieser Texte wurden für Menschen geschrieben, denen in einer konkreten geschichtlichen Situation die in anderen Kontexten entstandenen Glaubensformeln und -praktiken nicht mehr als Handlungsleitlinien ausreichten. Die Texte versuchten, angesichts dieses Konfliktes zwischen Glaube und Wirklichkeit neue Handlungsimpulse zu geben. Die Tradierung der Texte lässt den Schluss zu, dass sie offensichtlich Menschen geholfen haben, eine neue Sicht auf ihre Lebenswirklichkeit zu erhalten und ihre Glaubensvorstellungen und religiösen Praktiken so der veränderten Wirklichkeit anzupassen, dass sie wieder den lebendigen Kontakt zu Gott ermöglichten. Veränderungen im Glauben und in der Realität führten später immer wieder zu einem Neulesen und veränderten Fortschreiben bereits vorhandener Texte (*Relecture*). Nach dem mit der Kanonisierung verbundenen Verzicht auf weitere Veränderungen der Textgestalt gingen und gehen neue *Relectures* in den Schatz der kirchlichen Tradition ein und sind in ihr eine wesentliche Bezugsgröße für die Interpretation der Bibel in der Kirche.

Kontextgebundene Lektüre

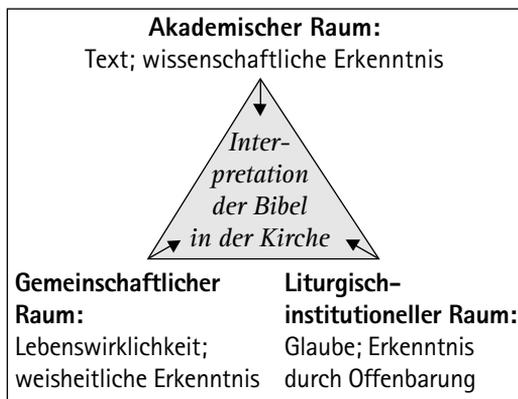
Die moderne Hermeneutik hat aufgewiesen, dass eine objektive und neutrale Lektüre von Texten nicht möglich ist. Lektüren sind immer geprägt von der Kultur und dem Kontext des Interpreten und seiner Weltanschauung, die auch immer gemeinschaftlich vermittelt ist. Den drei Elementen des Spannungsfeldes, in dem sich die Interpretation der Bibel als Heiliger Schrift vollzieht, entsprechen auch verschiedene Zugänge zu Text und Wirklichkeit. Dem Element „*Text*“ entspricht die wissenschaftliche Erkenntnisweise, die in vielen Ländern der nördlichen Hemisphäre seit der Aufklärung dominant geworden ist. Dem Element „*Glaube*“ entspricht der Zugang über die gött-

liche Offenbarung, dessen Berechtigung die Kirche gegenüber dem Einspruch der säkularen Wissenschaften verteidigt. Dem Element „*Lebenswirklichkeit*“ entspricht der Zugang über die Erfahrung und die Praxis. Biblisch gesprochen handelt es sich um die weisheitliche Erkenntnis. Dieser Zugang geriet in den von der Aufklärung geprägten Gesellschaften weitgehend in Vergessenheit und wird erst seit wenigen Jahrzehnten neu entdeckt. Anders ist die Situation in vielen als unterentwickelt geltenden Ländern; für Millionen von armen und schulisch ungebildeten Menschen ist die weisheitliche, lebenspraktische Erkenntnis die einzige Zugangsweise zur Wirklichkeit und zur Bibel, die ihnen zur Verfügung steht. Viele Menschen, die nach den Kriterien einer wissenschaftlich geprägten Gesellschaft als ungebildet gelten, haben hinsichtlich der weisheitlichen Erkenntnis einen hohen Bildungsstandard erreicht.

Den drei Elementen des Spannungsfeldes, in dem die gläubige Bibellektüre vollzogen wird, entsprechen drei hermeneutische Räume der Bibellektüre in der katholischen Kirche. Ein hermeneutischer Raum „ist ein institutioneller Ort, an dem ein konkretes Subjekt als Träger der Interpretation agiert, der zu diesem Ort gehört und sich von anderen Subjekten unterscheidet, so wie seine bestimmte Interpretation der Bibel unverkennbar zu diesem Ort gehört und sich von der Interpretation unterscheidet, die an anderen hermeneutischen Orten passiert.“⁴ In der katholischen Kirche gibt es den *liturgisch-institutionellen Raum*, in dem der überlieferte Glaube Schlüssel zur Interpretation der Bibel ist, den *akademischen Raum*, in dem die Interpretation sich besonders auf den Text, seine Entstehung und seine Strukturen konzentriert und den *gemeinschaftlichen Raum*, in dem über die Lebens- und Glaubenserfahrungen der Interpreten ein Zugang zu den Texten gefunden wird.

Niemand kann primäres Subjekt in allen drei Räumen sein, denn es ist nicht möglich, in gleicher Weise Experte in allen drei Erkennt-

⁴ Pablo Richard, Das Wort Gottes als Quelle des Lebens und der Hoffnung für das neue Jahrtausend, in: BDV(D) 50 (1999), 4–10, hier: 6.



nisweisen sein. Die intensive Ausbildung in den Erkenntnisweisen des liturgisch-institutionellen und des akademischen Raumes bedingt sogar oft eine Entfremdung hinsichtlich der weisheitlichen Erkenntnisweise. Die Bibellektüre in der Kirche muss daher im Dialog zwischen verschiedenen Gliedern der Kirche erfolgen, die ihr je eigenes Charisma zum Nutzen der Gesamtheit einbringen, ohne die eigene Erkenntnis zu verabsolutieren. Ein Blick auf die Kirchengeschichte zeigt jedoch, dass immer die Gefahr der Überbetonung eines einzelnen hermeneutischen Raumes besteht. So wurde in der katholischen Kirche über lange Zeit einzig die Notwendigkeit des liturgisch-institutionellen Raumes anerkannt. Dies erklärt sich zum Teil als eine Gegenreaktion angesichts der Absolutsetzung der individualistischen Bibellektüre in der Reformation. Die Notwendigkeit und Berechtigung des akademischen Raumes in der katholischen Kirche wurde erst nach einem langen und schmerzhaften Lernprozess vom Lehramt anerkannt. Nach ihrer vollen Legitimierung durch die Konzilskonstitution „*Dei Verbum*“ zeigten sich jedoch nun bei der Bibelwissenschaft Tendenzen, sich absolut zu setzen. Die Bedeutung des gemeinschaftlichen Raumes wurde in „*Dei Verbum*“ noch nicht explizit dargestellt. Noch ist der Lernprozess im Hinblick auf die Erkenntnis der Bedeutung und der Grenzen des gemeinschaftlichen Raumes nicht abgeschlossen. Die Bedeutung der „einfachen Bibellektüre“ lässt sich von der kirchlichen Lehre über den *sensus fidelium* erschlie-

ßen (vgl. LG 12). Das Urteil der Kirche zeigt sich nicht nur in den Äußerungen des Lehramtes oder der Theologen, sondern auch im Glaubenssinn der Gläubigen.⁵ Die Bibellektüre erweist sich vielerorts als hervorragendes Medium zur Verbalisierung des *sensus fidelium*. Das Subjekt der Bibellektüre im gemeinschaftlichen Raum ist die Gemeinschaft der Gläubigen, der Zugang zu der in der Heiligen Schrift bezeugten Wirklichkeit erfolgt hier über Intuition, Erfahrung und praktisches Lebenswissen.

Auslegungskompetenz der Armen

Das Dokument „Die Interpretation der Bibel in der Kirche“ ist hinsichtlich der Würdigung der Auslegungskompetenz der Armen ein bedeutender Meilenstein. Es wird darin betont, man dürfe „sich freuen, die Bibel in den Händen der Armen, der einfachen Leute zu sehen, die zu ihrer Auslegung und Aktualisierung in geistlicher und existentieller Hinsicht ein helleres Licht bereitstellen können, als was eine selbstgerechte Wissenschaft zu seiner Erklärung beizutragen vermag (vgl. Mt 11,25).“⁶ Dieser Satz stellt besonders in Gesellschaften, in denen Wissenschaft zur Lebensform geworden ist, die übliche Hierarchie von Wissenden und Unwissenden radikal in Frage. Da das Verhältnis zwischen den drei hermeneutischen Räumen ein ungleiches ist, bedarf es besonderer Anstrengungen, damit alle Gläubigen und dabei besonders die Armen die Früchte ihrer erfahrungsbezogenen Bibellektüre gegenüber der wortgewaltigen Wissenschaft und dem imposanten Schatz der kirchlichen Lehrtradition in die Interpretationsgemeinschaft Kirche einbringen können. Die Bibelpastoral sollte die Bibelwissenschaft dazu ermutigen, ihr differenziertes methodisches Instrumentarium einzusetzen, um die Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis aufzuzeigen und den Wert der Bibellektüre im gemeinschaftlichen Raum der ganzen Kirche deutlich zu machen.

⁵ Darauf verweist auch die Päpstliche Bibelkommission: vgl. IBK III.B.3.b.

⁶ IBK IV.C.3.m; vgl. ebd. III.B.3.g; vgl. dazu Huning, *Bibelwissenschaft*, bes. 81-87.

Die Bibelpastoral sollte m.E. nicht nur als Dienst für den gemeinschaftlichen Raum verstanden werden, sondern als Vermittlungsdienst zwischen allen drei hermeneutischen Räumen. Sie kann dadurch der Kirche helfen, die Heilige Schrift als „Gotteswort im Menschenwort“ ernst zu nehmen und sie zu einer doppelten Treue anleiten: Der Treue zum Wort Gottes (durch die unverfälschte Weitergabe) und der Treue zu den Menschen – als Tradenten und Rezipienten des Wortes Gottes (vgl. EN 4). Für eine solche Bibelpastoral werden MitarbeiterInnen benötigt, die zur Kommunikation mit den primären Subjekten aller drei hermeneutischen Räume fähig sind. Dies erfordert eine Grundausbildung in den für die jeweiligen Räume charakteristischen Erkenntniswegen: Sie müssen die Lehre der Kirche kennen und fähig sein, die theologischen Argumentationen nachzuvollziehen und sie müssen sowohl die bibelwissenschaftliche Fachsprache als auch die Sprache der einfachen Leute verstehen. Bibelpastoral erweist sich so als eine anspruchsvolle Aufgabe, die in ihrer Bedeutung der Rolle der Wissenschaft nicht nachsteht.

Zusammenfassung

Die „einfachen Bibelleser“ sind nicht nur Empfänger von Erkenntnissen aus Bibelwissenschaft und kirchlicher Lehre. Sie haben vielmehr selbst einen wichtigen Beitrag zur Interpretation der Bibel in der Kirche zu leisten. Die Bibelpastoral sollte – neben ihrer Aufgabe, allen Gläubigen den Zugang zur Heiligen Schrift zu ermöglichen – dazu beitragen, dass dieser Beitrag in der Kirche nicht übergangen wird.

Dr. Ralf Huning SVD



Kursleiter im „Centrum St. Michael“ in Steyl (Niederlande); Koordinator für die bibelpastorale Arbeit der Steyler Missionare in Europa; Vorlesungen über Bibelpastoral als Gastdozent in

Ledalero (Indonesien) und Sankt Augustin (Deutschland). Adresse: Centrum St. Michael, St. Michaelstr. 7, 5935 BL Steyl, Niederlande.

In der Reihe „Die Bibel unter neuen Blickwinkeln“ ist bisher erschienen:

- Die Bibel unter neuen Blickwinkeln.**
Exegetische Forschung im Umbruch.
Werner Kahl Heft 3/2006
- Texte zum Stolpern.**
Rabbinische und patristische Bibellektüre im Vergleich.
Bettina Wellmann Heft 4/2006
- Der Kanon ist der erste Kontext.**
Oder: Zurück an den Anfang.
Georg Steins Heft 2/2007
- Erzähltextanalyse der neutestamentlichen Evangelien.**
Andreas Leinhäupl-Wilke Heft 3/2007
- Synchronie und Diachronie.**
Zur Methodenvielfalt in der Exegese.
Ulrich Berges Heft 4/2007

Die Bergpredigt

Die Bergpredigt gehört zu den wichtigsten und bekanntesten Texten der Bibel. Das Vaterunser, die Seligpreisungen, der Aufruf zur Feindesliebe, die so genannte „Goldene Regel“ sind wesentliche Bestandteile der Predigt. Die Radikalität dieser Aufrufe Jesu provoziert Lebenswenden ebenso wie Widersprüche. „Bibel heute“ erläutert die Texte, zeigt das Verhältnis der Botschaft Jesu zur Tora und geht der immer wieder umstrittenen Frage nach, ob und wie praxistauglich die Bergpredigt ist.



Einzelheft € 6,-
Jahresabonnement € 22,- (4 Ausgaben)

Bestellen Sie **Bibel heute** bei:



Katholisches Bibelwerk e.V.
Postfach 150365
70076 Stuttgart
bibelinfo@bibelwerk.de